

V.20

Sprachbewusstsein entwickeln

Die Macht der Sprache – Wie Worte unsere Welt formen

Kristina Folz, Pfungstadt



© RAABE 2021

© <https://stock.adobe.com/de/Sergey Nivens>

Sprache ist ein wichtiges Mittel der Verständigung; doch Worte können weit mehr als nur Informationen transportieren: Sie verletzen und trösten, verzaubern und verärgern – und beeinflussen nicht zuletzt unsere Weltsicht. Ihre Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Einfluss von Sprache auf das Denken auseinander. Sie decken persuasive Strategien in unterschiedlichen Textarten auf, analysieren Ausdrücke hinsichtlich ihrer Konnotation und wägen die Vor- und Nachteile von Dialekten ab. Darüber hinaus lernen sie ein Kommunikationsmodell kennen und erfahren am Thema „gendergerechte Formulierungen“, wie sehr Sprache polarisieren kann.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	9/10
Dauer:	7–9 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	1. Sprechen und Zuhören: Diskussions- und Gesprächsformen; 2. Sprachreflexion; 3. Sachtexte und Medien: Umgang mit Medien
Thematische Bereiche:	Kommunikationsmodell von Schulz von Thun, Dialekte, gendergerechte Sprache, Denotation und Konnotation, persuasive Texte, Gruppenarbeit, Präsentieren
Medien:	Texte, Bilder, Übungsblätter, Videos, Quiz, Grafiken, digitale Übungen auf <i>LearningApps</i>



Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema: Was Sprache über uns aussagt

M 1 **Zeig mir, wie du sprichst – Und ich sag dir, wer du bist** / drei Aussagen, die sich auf dieselbe Situation beziehen, auf ihre Wirkung untersuchen

M 2 **Dialekt – Bereichernd oder hinderlich?** / ein digitales Quiz zu Dialekten bearbeiten; die Vor- und Nachteile von Dialekten aus einem Text herausarbeiten

Hausaufgabe: Verfassen verschiedener Gesprächsszenarien, die unterschiedliche Gemütszustände deutlich machen

EXTRA

Benötigt: Smartphone, Tablet, Laptop oder PC; Internet
 vorab beschriftete Plakate sowie Klebestreifen für die Vier-Ecken-Methode

3./4. Stunde

Thema: Wie uns Sprache beeinflusst

M 3 **Die Macht der Sprache – Bildimpulse** / einen Zusammenhang zwischen diversen Symbolbildern und dem Unterrichtsthema herstellen

M 4 **Was Sprache alles kann – Ein Überblick** / einen Impulstext absatzweise zusammenfassen und eine Mindmap zu dem Text erstellen

M 5 **„Flohschleuder“ und „Fellknäuel“ – Synonyme finden** / Synonyme für drei Ausdrücke sammeln und deren Konnotationen analysieren

Benötigt: OHP bzw. Dokumentenkamera oder Beamer/Whiteboard
 Papier und Klebestreifen



EXTRA

EXTRA

5./6. Stunde

Thema: Was wir sagen – und was bei anderen ankommt

M 6 **Vier Schnäbel, vier Ohren, ein Satz – Das Kommunikationsmodell von Schulz von Thun** / ein Video zum Kommunikationsmodell anschauen; auf dieser Basis Sätze vervollständigen, ein Schaubild beschriften und Gesprächsszenarien analysieren

M 7 **Sprache und Geschlecht – Streitthema „Gendern“** / Berufe im generischen Maskulinum oder in gegenderter Form malen; einen Text über geschlechtergerechte Sprache anhand von Leitfragen erschließen

M 8 **Geschlechtergerechte Sprache – Pro und Kontra** / Argumente für und gegen das Gendern sortieren und gewichten

Benötigt: Smartphone, Tablet, Laptop oder PC; Internet
 Papier und Buntstifte für die Malaufgabe



TIPP

EXTRA



M 2

Dialekt – Bereichernd oder hinderlich?



12:15 Uhr – das ist für die einen Viertel nach zwölf, für die anderen viertel eins, für wiederum andere Viertel über zwölf oder Viertel ab zwölf. Das kann verwirren, denn die Uhr zeigt bei allen genau das Gleiche an. Je nachdem, welche Bezeichnung wir wählen, lässt das Schlüsse auf unsere (sprachliche) Heimat zu.



© www.colourbox.com

Aufgaben

- Wie gut kennst du dich mit Dialektwörtern aus? Ordne verschiedene Ausdrücke den passenden Bildern zu unter <https://learningapps.org/watch?v=pcpgcf85k21>.
- Lies den Text „Dialekt: Ein Stück Heimat oder einfach peinlich?“. Arbeitet in Zweiertteams die Argumente für und gegen Dialekte aus dem Text heraus.
- Tragt die Argumente im Plenum zusammen und diskutiert, wie stichhaltig ihr sie findet.
- In jeder Ecke des Klassenzimmers wird nun ein Plakat mit einer Aussage zum Thema „Dialekte“ aufgehängt. Mach dir zunächst Gedanken dazu und stell dich dann vor das Plakat, das deine Meinung am ehesten widerspiegelt. Die vier Aussagen lauten:

A	Ich finde es schön, Dialekt und Hochdeutsch zu sprechen.
B	Ich finde Dialekt blöd und spreche ausschließlich Hochdeutsch.
C	Ich fände es schön, wenn Dialekte ein besseres Image hätten.
D	Das Thema ist mir völlig egal. Jeder soll sprechen, wie er will.

- „Schau mal, ich hab ein neues Smartphone!“, erklärt Emma ihrer Freundin. Formuliere Antworten der Freundin, die deutlich machen, dass sie
 - ... sich ehrlich für Emma freut.
 - ... neidisch ist.
 - ... gelangweilt ist.
 - ... auf Emma wütend ist.
 - ... gerade in Eile ist.
 - ... beeindruckt ist.
 - ... beeindruckt ist, sich das aber nicht anmerken lassen will.

EXTRA

Erweitere die Liste um weitere Gemütszustände und formuliere die passenden Antworten dazu.

M 5

„Flohschleuder“ und „Fellknäuel“ – Synonyme finden

Für Hunde gibt es viele Synonyme: Wir können sie z. B. abwertend als „Flohschleuder“ oder liebevoll als „Fellknäuel“ bezeichnen. Das Wort, das wir für einen bestimmten Hund wählen, sagt etwas über uns und unsere Beziehung zu dem Tier aus.



© www.colourbox.com



Die Denotation und die Konnotation von Worten

Viele Wörter haben neben ihrer **neutralen Kernbedeutung** (Denotation) eine **wertende Nebenbedeutung** (Konnotation).

Beispiel: Das Wort „Mami“ hat die neutrale Kernbedeutung „weiblicher Elternteil“. Sie wird auch als **Denotation** bezeichnet. Darüber hinaus verbinden wir mit dem Wort „Mami“ positive Gefühle. Das ist die Nebenbedeutung, auch **Konnotation** genannt. Jemand, der auf seine Mutter nicht so gut zu sprechen ist, würde sie sicher nicht als „Mami“ bezeichnen, sondern vielleicht eher als „Mutter“. Die beiden Wörter „Mami“ und „Mutter“ bezeichnen zwar das Gleiche – sind also Synonyme und haben die gleiche Denotation –, unterscheiden sich aber in ihrer Nebenbedeutung (Konnotation). Das gilt auch für viele andere Wörter. Je nachdem, welches Synonym wir für etwas wählen, geben wir mit der Nebenbedeutung zusätzliche Informationen über uns selbst preis.

Es gibt auch Konnotationen, die **jeder Mensch anders** empfindet. Während manche bei dem Wort „Ruhe“ an Langeweile oder Einsamkeit denken, empfinden andere dieses Wort als besonders positiv, weil sie damit Entspannung und Erholung verbinden.

Aufgaben

1. Bildet Gruppen von vier bis fünf Personen.
 - Legt drei Papierbögen in die Mitte eures Tisches. Auf den ersten schreibt ihr „Hund“, auf den zweiten „Mann“ (im Sinne von: männlicher Mensch), auf den dritten „Auto“.
 - Notiert nun auf jedem Papier so viele Synonyme wie möglich für das jeweilige Wort.
 - Die Gruppe mit den meisten Begriffen gewinnt.
2. Tragt eure Ergebnisse im Plenum zusammen. Malt ein kleines Plus neben die Synonyme, die eine eher positive Konnotation haben, und ein kleines Minus neben die, die eine eher negative Konnotation haben. Malt eine kleine Null, wenn die Begriffe wertneutral sind.



© www.colourbox.com

EXTRA



Manche Menschen nutzen Worte bewusst, um zu manipulieren. Besonders deutlich wird das bei der Sprache der Nationalsozialisten. Schaut euch das Video „Die Sprache der Nazis“ an unter: <https://www.youtube.com/watch?v=jKEBAClgO8M> (letzter Zugriff 16.06.2021). Beantwortet anschließend folgende Fragen/Aufgaben:

- a) Welche Ziele verfolgten die Nationalsozialisten mit ihrer Sprachmanipulation?
- b) Welche Maßnahmen setzten sie ein, um mit Sprache zu manipulieren?
- c) Nennt fünf Beispiele für Sprachmanipulation, die im Video genannt werden.

M 7

Sprache und Geschlecht – Streitthema „Gendern“

Das Thema „geschlechtergerechte Sprache“ ist heiß umstritten. Was hat es damit auf sich? Was spricht dafür und was dagegen? Hier erhältst du einen Überblick.

Was hat das Geschlecht mit Sprache zu tun?

Stell dir drei Ärzte vor. Hast du an drei Männer gedacht? Oder waren auch Frauen dabei? Oft macht es einen Unterschied, ob nur die männliche Form eines Wortes genannt wird oder auch die weibliche. Damit sich niemand benachteiligt fühlt und es keine Missverständnisse gibt, bemühen sich viele Menschen, geschlechtsneutral zu formulieren. Anstatt „Lehrer“ sagen sie etwa „Lehrkraft“. Andere Menschen sagen: Das grammatische Geschlecht eines Substantivs hat nichts mit dem echten Geschlecht zu tun. „Das Mädchen“ ist ja noch lange kein „Ding“, nur weil es aus grammatischer Sicht ein Neutrum ist. Gleiches gilt für grammatisch männliche Substantive: „Der Schüler“ kann – aus grammatischer Sicht – eine Person beliebigen Geschlechts sein. In der Fachsprache spricht man hier vom „generischen Maskulinum“. Das heißt: Das Maskulinum ist nur eine grammatische Kategorie. Sie sagt nichts aus über das tatsächliche Geschlecht der bezeichneten Menschen. In unseren Köpfen kommt das allerdings nicht immer an. Manche Menschen denken bei „die Chefs“ nur an Männer, andere denken an eine Gruppe Menschen unterschiedlichen Geschlechts.

Das dritte Geschlecht und seine sprachliche Umsetzung

Es gibt nicht nur Männer und Frauen, sondern auch Menschen, die sich keinem der beiden Geschlechter zugehörig fühlen. Sie werden meist als „divers“ bezeichnet. Wenn nun beispielsweise in Texten von „Schülerinnen und Schülern“ die Rede ist, fühlen sich diese Personen möglicherweise ausgeschlossen. Deshalb gibt es verschiedene Schreibweisen, alle Geschlechter sprachlich einzuschließen. Dazu zählen z. B. „Schüler_innen“ oder „Schüler*innen“ oder „Schüler:innen“.

Das ist ungewohnt, führt in manchen Fällen zu sprachlich unsauberer Konstruktionen („Anwält_in“ oder „Anwalt_in“?) und wird deshalb von einigen Menschen abgelehnt. Laut Duden sind diese Formen „noch nicht Bestandteil der amtlichen Rechtschreibung“, aber weitverbreitete und anerkannte Versuche, geschlechtergerecht zu schreiben.



© <https://stock.adobe.com/de/Prostock-Studio>

© RAABE 2021

Aufgaben

1. Zeichnet das, was auf eurem Zettel steht. Hängt eure Bilder im Klassenzimmer auf und vergleicht sie mit den Zeichnungen der anderen Gruppe.
2. Lest euch den oben stehenden Text durch. Beantwortet die folgenden Fragen:
 - a) Was ist das „generische Maskulinum“? Warum wird es kritisiert?
 - b) Weshalb gibt es Schreibweisen wie „Schüler*innen“? Warum kritisieren das manche Menschen?

TIPP**Erklärungen zum Text:**

Zeile 6: „grammatisches Geschlecht“ = Maskulinum, Femininum, Neutrum

Zeile 8: „Neutrum“ = sachliches, neutrales Geschlecht (das)

Zeile 23: „sprachlich unsaubere Konstruktionen“ = Schreibweisen, die nicht den Grammatik- und/oder Rechtschreibregeln entsprechen

Zeile 25: „amtliche Rechtschreibung“ = das, was als „richtiges Deutsch“ gilt

